Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 68 (1961)

Heft: 2

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gramm und vor allem die Art der Zusammenarbeit mit gleich gelagerten Firmen macht. In Deutschland und Frankreich ist es bereits zu interessanten Firmenzusammenschlüssen gekommen, mit denen ein stärkeres Auftreten auf den ausländischen Märkten erreicht werden soll. Vor allem die Zusammenarbeit auf dem Gebiete von Gemeinschaftskollektionen, die in den europäischen Modezentren und an internationalen Stoffmessen vorgeführt werden, hat bereits vielversprechende Erfolge gezeitigt. Warum sollen solche Ideen nicht auch von unserer schweizerischen Textilindustrie übernommen werden? Der Anfang ist gemacht. Einige Wollwebereien haben sich unter dem Namen «INTEGRA» zusammengeschlossen und arbeiten in der Kollektionsgestaltung und im Verkauf eng zusammen, ohne ihre wirtschaftliche oder finanzielle Unabhängigkeit zu beeinträchtigen. Wir wünschen dieser erfreulichen Art der Verständigung und Zusammenarbeit viel Erfolg. Wann kommt der nächste?

Weiterbildung — ein Kapital. — In der schweizerischen Textilindustrie fehlt es nicht nur an angelerntem Fabrikpersonal, sondern auch an qualifizierten Arbeitskräften. Noch selten boten sich dem Fähigen und Strebsamen so vielgestaltige und günstige Aussichten, beruflich vorwärtszukommen. Der Schlüssel zum Erfolg ist aber solides berufliches Können. Dr. D. Aebli hat letzthin in der «Werkzeitung der schweizerischen Industrie» für das vermehrte Technikerstudium und die weitere Ausbildung des erfahrenen Berufsarbeiters eine Lanze gebrochen. Die Textilindustrie darf nicht nachstehen. Auch ihr stehen vielerlei Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung, wobei wir vor allem an Kurse an Fachschulen, Vorträge und Tagungen der Vereinigungen ehemaliger Schüler der Textilfachschule Zürich und der Webschule Wattwil denken. Berufliche Fähigkeiten sind für jeden in allen möglichen Schicksalsschlägen ein unverlierbares Kapital. Dr. Aebli hat recht, wenn er nicht nur das Mittel der fachlichen Weiterbildung allein für das Weiterkommen im Beruf herausstreicht, sondern auch darauf hinweist, daß die nächstliegende Möglichkeit bei der täglichen Arbeit gegeben ist.

Wer mit Sorgfalt und Ueberlegung seine Arbeit verrichtet, wird bald von selbst auf größere Aufgaben stoßen, weil die Vorgesetzten auf tüchtige Arbeitskräfte aufmerksam werden.

Das Aufsteigen im Beruf ist aber nicht allein eine Angelegenheit des Wissens und Könnens, sondern auch des Charakters. An Vorgesetztenstellen werden Persönlichkeiten verlangt, die sich durchsetzen können. Je verantwortungsvoller die Stellung wird, um so mehr erfordert sie Einblick in größere Zusammenhänge und verlangt eine Allgemeinbildung, die sich aber jedermann aneignen kann. Wir denken nur an die Gelegenheit im täglichen Umgang mit Arbeitskollegen, in der Familie, im gesellschaftlichen Leben, in Vereinen und in der aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben und ganz allgemein in der Aufgeschlossenheit für die Umwelt. Wir stimmen Dr. Aebli bei, wenn er seinen Artikel, der nicht nur für die Maschinenindustrie zugeschnitten ist, sondern ebenso für die Textilindustrie gilt, mit einem Worte von G. B. Shaw schließt: «Die Zukunft gehört dem Lernenden».

Industrielle Nachrichten

Westdeutsche Textilindustrie an der Jahreswende

Dr. Hermann A. Niemeyer

Die westdeutsche Textilindustrie, die 1959 aus der Flaute zur Hochkonjunktur hinangestiegen war, erfreute sich im abgelaufenen Jahre einer erneut erhöhten Produktion. Das Jahr 1960 war alles in allem der beste Zeitabschnitt, den sie bisher erlebt hat; von Ausnahmen wäre noch zu reden. Sieht man von dem tiefen und ungewöhnlich breiten sommerlichen Wellental ab, das in erster Linie der Ferienzeit zur Last zu schreiben war, so waren gute Beschäftigung, Stetigkeit und Festigung der Konjunktur charakteristische Merkmale des verflossenen Jahres.

Trotz Zunahme der Beschäftigten anhaltender Personalmangel

Trotz aller Spannungen auf dem Arbeitsmarkt ist es der Textilindustrie gelungen, die Zahl ihrer Beschäftigten, die 1959 den seit langem tiefsten Stand erreicht hatte (Jahresdurchschnitt rund 595 000), auf 610 000 bis 613 000 (gleichfalls Jahresmittel) zu erhöhen; genaue Zahlen werden erst in einigen Monaten vorliegen. Welche Mühe aufzuwenden war, um die in der Flaute zusammengeschrumpften Belegschaften wieder einigermaßen aufzufüllen, mit welchen Kosten vor allem Auslandskräfte herangezogen werden mußten, davon macht man sich gewöhnlich nur eine unzureichende Vorstellung. Trotzdem ist der Personalmangel nicht überall behoben worden.

Modernisierung durch Investitionen

Umso erfreulicher ist es, daß die Textilproduktion stärker als die Zahl der Arbeitskräfte erhöht werden konnte. Das ist den Fortschritten der betrieblichen Modernisierung zu verdanken, die im letzten Jahre — soweit die finanziellen Mittel reichten — fast überall rege gepflegt worden ist, um dem Kostenauftrieb ein Gegengewicht zu bieten und im Wettbewerb von fern und nah, daheim und draußen, erfolgreich zu bestehen. Die Aufwendungen der westdeutschen Textilindustrie für neue Maschinen mit beschleunigtem Produktionsablauf oder mit noch leistungsfähigerer Textilveredlung werden im letzten Jahre merklich gestiegen sein. Das Investitionsvolumen, das (ohne Ersatzteile und Zubehör) 1959 in gewohnter Phasenverschiebung (Nachhinken neuer Anlagen hinter der Textilkonjunktur) auf 339 (i. V. 379) Mio DM gesunken war, wird vermutlich 1960 einen neuen Spitzenstand erreicht haben.

Erzeugung mit Jahresrekord

Die Gesamtproduktion ist, wie gesagt, erneut gestiegen. Im Jahresverlauf heben sich deutlich drei Abschnitte der Erzeugung ab: die Hochproduktion der ersten 5 Monate, das tiefe sommerliche Wellental von Juli bis August, der Gipfel in den Herbst- und Wintermonaten September bis Dezember. Der arbeitstägliche Produktionsindex (1950 = 100) gibt darüber Auskunft: er ist von 176 (i. V. 154) im ersten Abschnitt auf 157 (154) im zweiten gesunken und wird voraussichtlich um rund 184 (180) im Monatsmittel des letzten Abschnitts abschließen. Die Fortschritte gegenüber 1959 haben sich seit der ersten Periode stark ermäßigt — begreiflich, da die Produktion in der vorjährigen Anlaufzeit unter erheblichem Druck begonnen hatte, bis sie nach Räumung aufgestauter Vorräte allmählich zu Rekorden ausholen konnte. Aber die Vergleichsdaten beweisen schon, daß im abgelaufenen Jahre — trotz starker Abschwächung der Zuwachsrate — eine neue Spitzenproduktion erzielt worden ist. Ihr arbeitstäglicher Meßwert dürfte sich bei rund 175 (163) halten; der bisher höchste Stand von 1957 (167), der noch von den Ausstrahlungen der Suez-Krise emporgetragen war, ist 1960 zum erstenmal übertroffen worden. Diese Leistung wiegt um so mehr, als die Zahl der Arbeitskräfte 1957 (im Durchschnitt 648 000) erheblich größer war als im letzten Jahre.

Garnverbrauch höher als 1957

Im einzelnen ergaben sich, wie immer, erhebliche Unterschiede. Die gesamte Garnerzeugung der mechanischen Spinnereien wird sich für 1960 in einer ungefähren Größenordnung von rund 700 000 (i. V. 666 703) t bewegen, der gesamte Garneinsatz der Gespinstverarbeiter zwischen rund 715 000 und 720 000 (674 664) t. Damit hat die Web- und Wirkstufe zum erstenmal die bisherige Spitze von 1957 (694 915 t) überholt, wobei außerdem zu berücksichtigen wäre, daß das tatsächliche Produktionsergebnis infolge des Mehrverbrauchs von synthetischen Gespinsten noch stärker gestiegen ist als das Garngewicht. Sobald die endgültigen Daten vorliegen, muß schließlich — um ganz korrekt zu sein — das arbeitstägliche Ergebnis zugrundegelegt werden, denn 1960 standen zwei Werktage mehr zur Verfügung als 1959 (303,9 gegen 301,9).

Die meisten Zweige mit neuer Spitzenproduktion

In der Spinnstufe werden Baumwollfeingarne, Kammgarne und Hartfasergarne mit einem Produktionsrekord abschließen; Streichgarne, Flachs-, Hanf- und Jutegarne wenigstens die Vorjahresproduktion überschreiten, aber die einstige Höchsterzeugung, die 3 bis 5 Jahre zurückliegt, nicht entfernt erreichen. — In der Web- und Wirkstufe zeigt sich eine größere Geschlossenheit. Hier erfreuen sich die meisten Zweige nach ihrem Garnverbrauch einer neuen Spitzenerzeugung, so mit Sicherheit Leinen- und Schwerwebereien, Seiden- und Samtindustrie, Wirkereien und Strickereien, Teppich- und Möbelstoffindustrie, Gardinenstoffe und «sonstige Zweige», höchstwahrscheinlich auch die Baumwollwebereien. Nur die Woll- und Jutewebereien blieben vom einstigen Höchststand noch weit entfernt; vielleicht werden sie das Vorjahresergebnis etwas überholen. — Neben den im letzten Jahre über Durchschnitt geförderten Schwergeweben (für vielfältigen gewerblichen Bedarf) sind die Heimtextilien, insbesondere Teppiche und Gardinenstoffe, zusammen mit den «sonstigen Zweigen» (Schmalgewebe, Geflechte usw.) zu Favoriten ersten Ranges geworden; ihnen schlossen sich eine Anzahl Bekleidungstextilien an, vorzüglich die Wirkereien und Strickereien und die Seiden- und Samtindustrie; sie alle haben sich gleich den Haushalts-, Kamm- und Baumwollfeingarnen eines guten bis sehr guten Aufschwungs erfreut.

Rekordumsätze

Wie die Gesamtproduktion, so sind die Umsätze der Textilindustrie (Betriebe mit mindestens 10 Beschäftigten) nicht nur über das Vorjahresergebnis hinaus gestiegen, sondern sie haben einen neuen Gipfel erklommen. Diesen Erfolg teilt die Textilindustrie mit sämtlichen Produktions- und Handelsstufen der Spinnstoffwirtschaft, von der Chemiefaserindustrie als Rohstofflieferantin über die Bekleidungsindustrie und den Textilgroßhandel bis zum Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung. Die Jahresumsätze der Textilindustrie werden zwischen 16 und 17 Mia DM betragen und damit den bisherigen Höchststand von 1957 (15,4) erheblich überschreiten. Ein Teil des Mehrumsatzes gegenüber dem Vorjahr (14,9) ist freilich in der Erhöhung des durchschnittlichen Preisniveaus begründet, denn der Index der Textilerzeugerpreise ist im Laufe des Jahres um rund 7 Prozent gestiegen, hat jedoch den Meßwert von 1950 noch eine gute Spanne hinter sich gelassen. Ob auch die Rentabilität befriedigt hat, darüber werden erst die Bilanzen Auskunft geben.

Kammgarneinfuhr fast 50 Prozent der Eigenproduktion

In einer Anzahl Branchen standen die Verkaufspreise unter solchem Druck, daß sie nur mit Mühe den Kosten angeglichen werden konnten. Die Konkurrenz billiger Einfuhren nicht nur aus asiatischen Ländern und dem Ostblock, sondern vor allem auch aus Partnerländern der EWG, hat nach wie vor manche Sorgen bereitet. Baumwollrohweber, Jute- und Wollindustrie wissen ein oft garstig Lied über Wettbewerbsverzerrungen zu singen. Ein markantes Beispiel bilden die Einfuhren von Kammgarnen und Wollgeweben. In den ersten 10 Monaten 1960 — soweit liegen die Daten vor — hat der Zustrom von Kammgarnen mit 21 956 (17 944) t einen neuen Höchststand erreicht; das waren, gemessen an der Eigenproduktion, nicht weniger als 48,6 (43,1) Prozent, also rund die Hälfte der heimischen Erzeugung. In der Wollweberei ging es etwas glimpflicher zu. Hier erhöhten sich die Einfuhren im gleichen Zeitraum mit 16 889 (16 092) t auf rund 30 (29) Prozent der westdeutschen Produktion; dadurch wurde die Streichgarnindustrie stärker betroffen als die modisch begünstigten Kammgarnwebereien, die den leichten Mischgeweben (Synthesefasern/Schurwolle) schöne Erfolge zu verdanken haben.

Rückblick und Ausblick

Die Textilindustrie kann (mit Ausnahmen und gewissen Vorbehalten) auf ein Jahr der Rekorde zurückschauen. Beim Ausblick auf das Jahr 1961 hegen viele Branchen die — vorerst nicht unbegründete — Erwartung, daß die Konjunktur zumindest nicht nachlassen werde. Daneben bleibt der Brückenschlag zwischen EWG und EFTA, also die wirtschaftliche Einigung des freien Europa, ein Anliegen hohen Grades. Ohne Anpassungs-Strukturwandlungen in Produktion und Absatz wird es freilich auch im neuen Jahre nicht abgehen.

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Gewinnerhöhung in der Baumwollindustrie

Im Jahre 1960 hat sich auf der Gewinnseite der britischen Baumwollspinnereien eine überrraschende Wandlung eingestellt. Trotz dem relativ sehr bedeutenden Rationalisierungsprojekt, welches die Verschrottung ungefähr der Hälfte des gesamten Maschinenparks der Spinnereien und Webereien betrifft (zum Teil Kapazität, die schon früher außer Betrieb stand), ergab sich ein Mehrgewinn von über 5 Mio £. Gegenüber dem Gewinn im Jahre 1959, welcher das niedrigste Resultat seit zwanzig Jahren darstellte, kommt das obgenannte Ergebnis einer Expansion um fast 150 % gleich.

Was den gesamten Nettogewinn von 75 Firmen anbelangt, die zusammen mehr als 250 Spinnereien besitzen, bezifferte sich dieser 1960 nach Abzug der Steuern auf 8 871 645 £ (1959 dagegen auf 3 667 523 £).

Das hohe Auftragsniveau vom Herbst 1959 hielt auch im ganzen Jahre 1960 an, während im September die weitere Entwicklung durch einen neuen Aufschwung begünstigt wurde. Zu Beginn 1961 verfügten die meisten Unternehmen über Kontrakte auf ein halbes Jahr hinaus, so daß der akute Mangel an Arbeitskräften hinsichtlich der Einhaltung der Lieferfristen immer ernstere Formen annimmt.

Die auffallende Expansion in den britischen Baumwollspinnereien wird auch bei Beleuchtung eines anderen Aspektes deutlich ins Licht gerückt. Allein der Gesamtnettogewinn von 14 führenden Spinnerei- und Webereikombinationen, einschließlich deren Tochtergesellschaften, bezifferte sich für das Jahr 1960 auf 5 255 949 £ (1 694 085 £). Der durchschnittliche Jahresgewinn belief sich auf 375 425 £; verglichen mit 121 000 £ im Jahre 1959 eine erfreuliche Zunahme um volle 211 %. Die ausgerichtete Dividende betrug im Durchschnitt 12,48 % (im Vorjahre 9,73 %), wogegen die gesamte Aktivbilanz Ende 1960 auf 8 637 364 £ (8 741 234) lautete. Bei 24 unabhängigen Spinnereien buchte

man 1960 pro Unternehmen einen Gewinn von durchschnittlich 31 146 £ (13 425 £) — eine Steigerung um mehr als 135 %. Bei diesen Firmen wurde eine Durchschnittsdividende von 17 % (1959 14,97 %) ausgeschüttet.

Weitere 17 kombinierte Spinnerei- und Webereibetriebe erzielten 1960 einen Durchschnittsgewinn von 112 844 £ (73 562 £) pro Unternehmen — eine Erhöhung um rund 53 %. Hier stieg 1960 die durchschnittliche Dividende auf 14,17 % (11,39 %).

In bezug auf den gesamten Durchschnittsgewinn aller 41 vorgenannten Unternehmen zusammen stand dieser im Jahre 1960 bei 65 021 £ (38 360 £) — ein Zuwachs um mehr als 65 %. Die Dividende erbrachte 1960 im Durchschnitt 15,83 % (13,48 %). Was die Aktivbilanz dieser 41 Firmen anbelangt, bezifferte sie sich Ende 1960 auf 6 523 557 £, durchschnittlich auf 159 111 £ pro Unternehmen. Ende 1959 wiesen 60 Firmen eine Aktivbilanz von insgesamt 9 366 110 £ auf, d. h. einen Durchschnitt von 156 102 £.

Bei insgesamt zwanzig Firmen, welche zur Hauptsache im Webereisektor tätig sind, verzeichnete man 1960 einen durchschnittlichen Nettogewinn von 47 492 £ (20 035 £). Hiebei warf die Dividende durchschnittlich 9,66 % (7,42 %) ab, während sich die Aktivbilanz im Durchschnitt auf 148 596 £ (131 092 £) pro Firma bezifferte.

Im Jahre 1960 führten sechs Spinnereiunternehmen Kapitalreduktionen durch, wobei das ursprüngliche Gesamtkapital von 3 529 077 £ auf 2 020 946 £ herabgesetzt wurde. Fünf Spinnerei-Weberei-Firmen schritten zu einem Kapitalabbau von 10 230 000 £ auf 7 467 334 £, wogegen sieben Webereikonzerne eine Kapitalreduktion von insgesamt 1 099 000 £ auf 538 324 £ vornahmen.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Absatzmöglichkeiten für Baumwolle

Der Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten hat in der britischen Textilindustrie neue Hoffnungen auf eine endliche Aenderung der Importzölle auf Textilwaren wachgerufen. In diesem Sinne weist ein kürzlicher Bericht der amerikanischen Sektion der Handelskammer in Manchester darauf hin, daß der Versuch der britischen Exporteure, den amerikanischen Markt vermehrt mit britischen Baumwolltextilien zu beliefern, fehlschlagen dürfte, wenn die amerikanische Regierung sich nicht davon überzeugen ließe, im Handel eine echte Liberalisierungspolitik einzuschlagen.

Wie die erwähnte Sektion weiter mitteilte, seien es tatsächlich die Textilgüter gewesen, welche durch die Schutzmaßnahmen der amerikanischen Regierung am empfindlichsten getroffen worden waren. So erfuhren die britischen Exporte von Baumwollstoffen nach den Vereinigten Staaten in den ersten neun Monaten 1960 von dem bereits niedrigen Niveau im Jahre 1959 (rund 4,8 Mio m²) eine weitere Reduktion auf etwa 3,7 Mio m².

Die britische Regierung sollte, wie die Handelskammer betonte, seitens der Textilindustrie dringend ersucht werden, diese Angelegenheit mit mehr Interesse als bisher zu verfolgen. Seit vielen Jahren kritisiert die Handelskammer den Zollschutz, dessen sich die amerikanischen Textilfabrikanten erfreuen.

Wie die genannte Handelskammer unlängst bekanntgab, ist der traditionelle Export von Schreibmaschinen-Farbbandgeweben aus Lancashire nach den Vereinigten Staaten seit kurzem als eine Folge einer neuen Zolltarifänderung ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden.

Kunstseidenfasern aus Westdeutschland

Ende 1960 befaßte sich das amerikanische Finanzministerium mit der Untersuchung der Importe von Kunstseidenfasern aus Westdeutschland, und zwar mit der konkreten Frage, ob diese zu Dumpingpreisen auf den amerikanischen Markt gelangen. Falls dies zutreffen sollte und die amerikanischen Kunstseidenfaserindustrie dadurch zu Schaden gekommen ist, könnte auf diese Einfuhrposition mutmaßlich ein Schutzzoll erhoben werden. B. L.

Aus aller Welt

Textilprobleme Hongkong

Der Hinweis im Situationsbericht «Textilzentrum Hongkong» (siehe «Mitteilungen» Oktober 1960), daß die Erneuerung des «Lancashire Pactes» mit Großbritannien derzeit zur Diskussion steht, hat in der Zwischenzeit insofern an Aktualität gewonnen, als Lord Rochdale, der Präsident des britischen Cotton Boards (Baumwollamt), Ende November in Hongkong zwecks Fühlungnahme mit den dortigen führenden Persönlichkeiten der Textilbranche eintraf. Der Empfang, der Lord Rochdale seitens der Baumwollindustrie der Kolonie zuteil wurde, war denkbar kühl, und bereits vier Stunden nach seiner Ankunft auf dem dortigen Flugplatz erließen die beiden bedeutendsten Fachvereinigungen der dortigen Baumwollindustrie, die Hong Kong Cotton Spinner's Association sowie die Federation of Hong Kong Cotton Weavers (Baumwollspinner-Vereinigung von Hongkong, bzw. Verband der Baumwollweber Hongkongs) ein gemeinsames Communiqué, das die Unterschriften von Mr. Wong, bzw. Mr. N. C. Chang, den Präsidenten der beiden Körperschaften, aufwies und sich offen gegen die Erneuerung des dreijährigen Hongkong-Lancashire-Paktes aussprach, der 1958 in Hongkong unterzeichnet, am 31. Januar 1962 abläuft. Dieser Pakt beschränkt die Lieferungen Hongkongs an Baumwollstückgütern nach Großbritannien auf 98 648 000 Quadratmeter jährlich, und zwar auf 3 Jahre beginnend mit 1. Februar 1959.

Das Communiqué hob auch hervor, daß sich Hongkong vorbehält, zu einem früheren Zeitpunkt aus dem Pakt auszutreten; ein diesbezüglicher Beschluß sei vom Ausmaße der weiteren Verschlechterung der kommerziellen Lage im Textilsektor abhängig.

«Als die Textilindustrie von Hongkong freiwillig in eine Beschränkung ihrer Exporte nach dem Vereinigten Königreich temporär einwilligte», so fuhr das Communiqué u. a. fort, «tat sie dies, ohne einen Anspruch auf einen reziproken Vorteil als Gegenleistung zu stellen. Hongkong bestand nicht einmal darauf, daß analoge Beschränkungen auch konkurrierenden Produzenten innerhalb der Commonwealth-Länder auferlegt werden sollten. Dieses einseitige und bedingungslose Vorgehen Hongkongs», so gab das Communiqué weiter an, «erklärte sich aus dem Umstande, daß die Textilindustrie in Hongkong unter dem Eindruck stand, daß Lancashire bloß eine Atempause benötigte, und daß deshalb im Geiste der wirtschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb des Commonwealth eine zeitweilige Hilfe geboten war. Hiebei hatte Hongkong angenommen, daß Lancashire dank der Verminderung des Textilimportdruckes in Großbritannien